



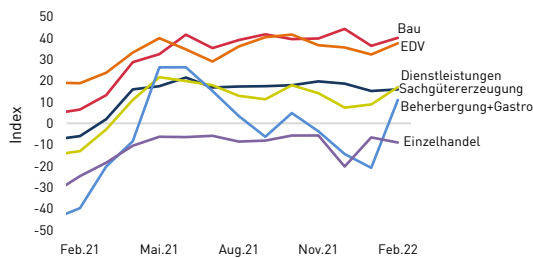
RECOVERY WATCH

ECHTZEITINDIKATOREN

Ukraine-Krieg senkt Wachstumsaussichten und erhöht Inflationserwartungen

Der Krieg in der Ukraine hat neben den katastrophalen Auswirkungen vor Ort auch weltweite wirtschaftliche Auswirkungen. Die Unsicherheit bezüglich möglicher Engpässe steigt, etwa in Bezug auf Gas, aber auch im Hinblick auf andere Rohstoffe sowie Vorprodukte. Die starke Abhängigkeit Österreichs und einiger anderer europäischer Staaten von russischem Gas würde bei einer Verknappung die Industrieproduktion Österreichs verteuern und bremsen. Der Krieg in der Ukraine erhöht jedenfalls die Inflationserwartungen, da die Energiepreise weiter zulegen dürften. Unternehmen mit Geschäftsbeziehungen in die Ukraine und Russland sind mit einem erhöhten Risiko des Ausfalls ihrer Handelspartner konfrontiert, woraus sich konjunkturelle Abwärtsrisiken ergeben. Außerdem nehmen die Risiken für den europäischen Bankensektor zu. Aus diesen Gründen ist davon auszugehen, dass der bisherige geldpolitische Kurs der EZB noch länger als erwartet beibehalten werden wird. Jedenfalls verschiebt der Ukraine-Krieg den Fokus von der Pandemie zur Geopolitik und äußeren Sicherheit.

Unternehmerische Erwartungen nach Branchen

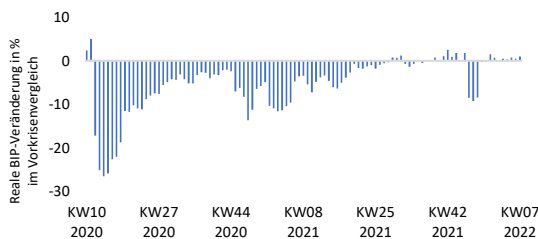


Quelle: WIFO | [Zur interaktiven Grafik](#)

Dienstleister wieder positiv gestimmt, außer im Handel

Die Erwartungen im Bau und bei den IT-Dienstleistungen befinden sich seit fast einem Jahr im starken Wachstumsbereich. Die Sachgütererzeugung hat seit einem Jahr einen stabil positiven Wachstumsausblick. Abhängig vom Pandemieverlauf schwankte die Situation bei den Dienstleistungsunternehmen. Im Februar kletterten die Erwartungen in der Beherbergung und Gastronomie zurück in den positiven Bereich, nicht jedoch im Handel.

Wöchentlicher BIP-Indikator der OeNB

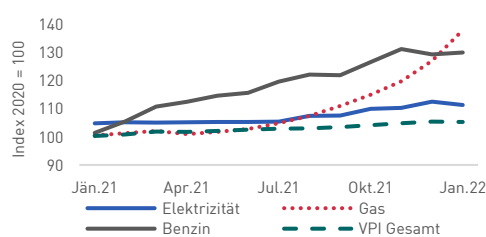


Quelle: OeNB | [Zur interaktiven Grafik](#)

Erstes Quartal dürfte über dem Vorkrisenniveau liegen

In den ersten sieben Wochen des Jahres lag die wöchentliche Wirtschaftsleistung stets über dem Vorkrisenniveau. Die Exporte entwickelten sich sehr positiv und deuten auf ein starkes erstes Quartal der Industrie hin. Der Konsum blieb bislang aber unter den Erwartungen, wohl auch aufgrund der hohen Inflation. Außerdem war der Tourismus im heurigen Februar schwächer als 2020.

Verbraucherpreisentwicklung in Österreich

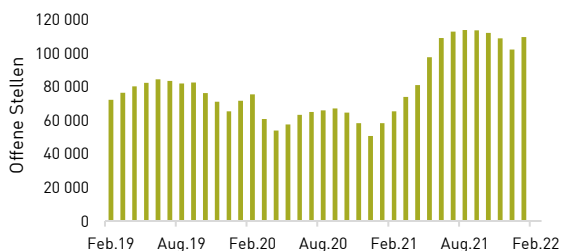


Quelle: Statistik Austria | [Zur interaktiven Grafik](#)

Gas weiterhin starker Preistreiber

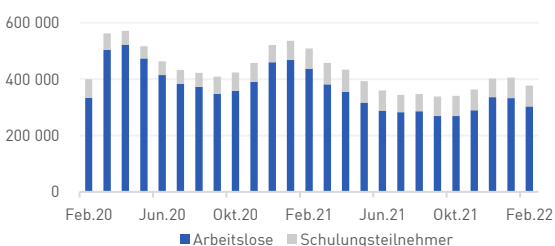
Die Inflationsrate lag im Februar voraussichtlich bei 5,9 Prozent, im Jänner waren es 5 Prozent. Haupttreiber war die Energie. Die Gaspreise waren um 37 Prozent höher als vor einem Jahr, die Treibstoffpreise um 30 Prozent. Einige Ökonomen erwarteten bis vor Kurzem einen Rückgang der Inflationsrate im zweiten Halbjahr. Durch den Russland-Ukraine-Krieg könnten die Energiepreise weiter zulegen.

Offene Stellen



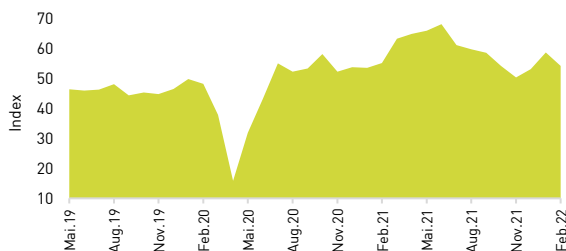
Quelle: AMS | [Zur interaktiven Grafik](#)

Arbeitslose und Schulungsteilnehmer



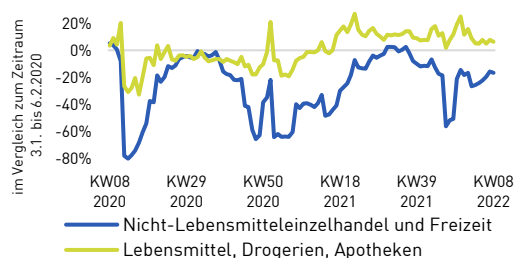
Quelle: BMA, AMS | [Zur interaktiven Grafik](#)

Neuaufträge der Industrie



Quelle: UniCredit Bank Austria | [Zur interaktiven Grafik](#)

Einzelhandel und Freizeit in Österreich – Frequenz



Quelle: Google Mobility, eigene Berechnungen | [Zur interaktiven Grafik](#)

Rekordzahl an offenen Stellen

In diesem Jahrtausend gab es Ende Februar noch nie auch nur annähernd so viele offene Stellen in Österreich wie heuer. Derzeit sind knapp 119.000 sofort verfügbare offene Stellen beim AMS gemeldet, das sind um über 43.000 mehr als vor zwei Jahren. Außerdem gibt es noch immer viel mehr offene Lehrstellen als Lehrstellensuchende. Rund 9.300 sofort verfügbare offene Lehrstellen stehen etwa 5.300 sofort verfügbaren Lehrstellensuchenden gegenüber.

Arbeitslosigkeit sinkt, 187.000 zur Kurzarbeit angemeldet

Die Anzahl der Arbeitslosen war Ende Februar 2022 erfreulicherweise niedriger als vor zwei Jahren. Der Arbeitsmarkt ist jedoch noch immer in einer außergewöhnlichen Situation. Im Februar waren noch immer 187.000 Personen zur Kurzarbeit angemeldet. Als arbeitssuchend sind derzeit rund 377.000 Personen gemeldet, ein Fünftel davon besucht AMS-Schulungen.

Auftragsbestand hoch, aber abgeschwächter Zuwachs

Die Neuaufträge der Industriebetriebe Österreichs legten im Februar schwächer zu als im Jänner. Der Auftragsbestand ist aber noch immer sehr hoch. Der Beschäftigtenstand der Industrie wurde – wie bereits in den Vormonaten – ausgeweitet. Die Lieferengpässe sowie der Preisdruck bei Rohstoffen und Vorprodukten entspannten sich laut der hier befragten Industriebetriebe etwas im Vergleich zu den Vormonaten.

Nicht-Lebensmittelhandel weiterhin schwach besucht

Die Frequenz im Nicht-Lebensmittelhandel und Freizeitbereich ist noch immer deutlich niedriger als vor der Krise. Das Einkaufsverhalten scheint sich im Winterhalbjahr dahingehend geändert zu haben, dass seltener als früher im stationären Handel eingekauft wird. Anders ist es bei Geschäften des täglichen Bedarfs (Supermärkte, Drogerien, Apotheken), hier ist die Besuchsfrequenz seit fast einem Jahr höher als vor der Krise.

Fazit: Der Ukraine-Krieg verschiebt den Fokus von den gesundheitspolitischen Risiken der Pandemie zu den neu entstandenen sicherheits- und energiepolitischen sowie konjunkturellen Risiken. Die Inflation wird heuer vermutlich höher ausfallen und die Lieferengpässe werden länger anhalten als erwartet.

Medieninhaber/Herausgeber: Wirtschaftskammer Österreich, Wiedner Hauptstraße 63, 1045 Wien. Vertretungsbefugtes Organ: Präsident Dr. Harald Mahrer. Tätigkeitsbereich: Information Beratung und Unterstützung der Mitglieder als gesetzliche Interessenvertretung.

Chefredaktion: MMag. Claudia Huber, Druck: Eigenvervielfältigung, Erscheinungsort Wien. Offenlegung: wko.at/offenlegung. Medieninhaber/Herausgeber: Wirtschaftskammer Österreich, Abteilung für Wirtschafts- und Handelspolitik, Wiedner Hauptstraße 63, 1045 Wien, Tel: +43 5 90 900 4401, whp@wko.at, <https://news.wko.at/whp>

Autorin/Ansprechpartnerin: Dr. Julia Borrmann, Tel: +43 5 90 900 4280, julia.borrmann@wko.at.